

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, [1759?]

VD18 90836650

Der 25. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212719)

Wenn alles, was Sie mir geschrieben, ohne Bedingung wahr ist, und wenn Ihre Erzählung die Sprache Ihres Herzens ist, so wünsche ich Ihnen zu ihrer vorhabenden Verbindung aufrichtig Glück. Erinnern Sie Sich, wie oft ich Sie wegen Ihres glücklichen Temperaments beneidet, und gewünschet habe, daß mir bey proportionirlicher Ausrechnung des Guten und Bösen nicht jede kleine Differenz zu stark in die Augen fallen möchte. Sie können eher zehen Vergnügungen schmecken, als ich einer genieße, und wenn Sie sodann die Summe dieser zehen mir mangelhaft scheinenden Vergnügungen mit der Summe meines einzigen meist vollkommenen Vergnügens vergleichen, so wird die übrige gewis grösser seyn. Ueberdem sind wir Eigensinnige zweien grossen Uebeln bey unsern Wahlen unterworfen, dem einen, daß wir, um nicht zu fehlen, gar nicht wählen, und mithin des ganzen Guten entbehren, und dem andern, daß wir oft aus zu heftiger Begierde, ein in allen vollkommenes Gute zu wählen, uns gänzlich irren, und wohl gar den Spöttern in die Hände fallen. In Ansehung des ersten kann ich Ihnen selbst zum Veyspiel dienen. Denn da ich von meinem einmal gemachten Entwurf abzugehen nicht vermag, und ich ihn doch bis hieher nicht in Ausübung bringen können, so ertrage

trage ich aus Eigensinn tausend Unbequemlichkeiten. Nur wünsche ich für mein eigen Wohl, daß das andere Uebel mich nicht betreffen möge.

Rousseau, der kühne Tadler des Nutzens der Wissenschaften, in Absicht auf die Sitten, hat in meinen Augen und zu gewissen Stunden nicht gänzlich Unrecht. Es ist hier nicht der Ort, wo ich mich mit dessen Vertheidigung oder Widerlegung aufhalten will. Allein dieses bleibt doch ausgemacht, daß ein feiner und ausgesuchter Geschmack in den Werken des Wises einen sehr grossen Einfluß in unsere Denkungsart und Urtheile hat. Wir gewöhnen uns unvermerkt an die schöne, prächtige und einnehmende Bilder. Nichts als was in seiner Art vollkommen ist, scheint uns reizend zu seyn, und die wirkliche Dinge sind nur zu sehr von den dichterischen Ideen unterschieden.

Wie wohl haben Sie also gethan, daß Sie den klugen Lehren eines erfahrenen Vaters, besser als ich, gefolget, und ohne zwar die schöne Wissenschaften zu verachten, doch brauchbare ernährende Künste und Bemühungen Ihr hauptsächlichstes Augenmerk seyn lassen, besonders da in Teutschland die Belohnungen für die freien Künste noch erst bestimmt werden sollen, und wo, nach des schweizerischen Kunst-

richters